

KURT HOLTER · GILBERT TRATHNIGG

Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart

2. erweiterte Auflage mit Beiträgen
von Walter Aspernig, Günter Kalliauer, Renate Miglbauer und Wilhelm Rieß.
Herausgegeben für den Musealverein Wels von Kurt Holter

12 FARBTAFELN, 12 KARTEN, 237 SCHWARZ-WEISS-ABBILDUNGEN

VERZEICHNIS DER MITARBEITER:

Walter Aspernig, Dr. phil., Mag., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Direktor des BRGI. Wels,
Kurt Holter, Dr. phil., Univ.-Prof., Wels,
Günter K. Kalliauer, Leiter des Stadtarchivs Wels,
Renate Miglbauer, Dr. phil., Stadtmuseum Wels,
Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., Wiss. Oberrat, Direktor des Stadtmuseums Wels,
Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, korrr. Mitgl. des Österr. Archäologischen Institutes, Konsulent der OÖ. Landesregierung,
ehrenamt. Konservator d. Bundesdenkmalamtes, Wels (†1970).

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein dem Land Oberösterreich
und dem Magistrat der Stadt Wels zu danken.

ABBILDUNGSNACHWEIS: Die Abbildungen wurden nach Möglichkeit und zum Großteil der ersten Auflage entnommen.

Diese und ergänzende Vorlagen stellten das Stadtarchiv mit seinen Fotosammlungen, darunter Beispielen
von Dr. Rochart, Werkgarner-Ganser und Zaglmayr, ebenso wie das Stadtmuseum zur Verfügung.

Neue Objektaufnahmen verdanken wir Frau Konsulent Helga Födisch, neue Außenaufnahmen stellte

Frau Elisabeth Erber aus der Dokumentations-Sammlung zur Verfügung.

Insbesondere danken wir für Bildvorlagen dem Bundesdenkmalamt, Wien, für die Abb. auf S. 76, 80, 93, 96, 106, 107, 111,
113, 114, 117, 127, 132, 148, 149, 153, 154, 160, 169, 173, 176 (2), 179, 181, 187, 208, 209 (4), 220, 221 (2), 222, 227, 245, 246, 262,
Fremdenverkehrsverband Wels: S. 133, 141, 165, 246, 249, 251 (Erhardt), 256, 258, 259, 263,

Dr. K. Holter: S. 73, 85, 131, 134, 135, 168, 176, 207 (2), 235,

G. Urbann, Wels: S 84.

Dipl.-Ing. G. Weixelbaumer/Luftbildverlag Hans Bertram, Wildschönau, Tirol: S. 241, 253, 260, 261.

FARBILLDER:

H. Födisch, Stadtmuseum Abb. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 14, 15, 17, 18, Umschlag Rückseite,

Fremdenverkehrsverband Wels: Abb. 19, Umschlag Vorderseite

Hofstetter, Ried: Abb. 12, 13

K. Holter: Abb. 11,

Musealverein, Wels: Abb. 6, 8,

Werkgarner-Ganser, Wels: Abb. 16

25. JAHRBUCH DES MUSEALVEREINES WELS

Schriftleitung: Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagshaus Welsermühl, Wels

Inhaltsverzeichnis

LEOPOLD SPITZER und KARL BREGARTNER, Bürgermeister der Stadt Wels: Zum Geleit.	5
KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Einleitung	8
GILBERT TRATHNIGG: Die urgeschichtliche Zeit	10
Nachträge zur Forschungslage (M u. R: 14)	
Die Römerzeit.	17
Das römische Wels (17) – Der römische Stadtbezirk (22) – Topographie des römischen Wels (28) – Handel und Gewerbe (33) – Gräberfelder (35) – Bestattungsformen (38) – Ergebnisse der Forschungen von 1965–1985 (M: 43) – Das Territorium von Ovilavis (M: 45).	
KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Dunkle Jahrhunderte	49
Die Völkerwanderungszeit und die Frage der Siedlungs-Kontinuität (49) – Die bayerische Landnahme (T u. H: 51) – Graf Machelm (T u. H: 53) – Wels zu Machelms Zeiten (T u. H: 55)	
KURT HOLTER und WALTER ASPERING: Das Mittelalter	58
Von den Karolingern zu den Saliern (58) – Lambach und Wels kommen an Würzburg (60) – Die Brückenprivilegien (61) – Die Kirchen im hohen Mittelalter (63) – Der Übergang an Österreich (65) – Albero von Polheim und das Polheimer Schloß (66) – König Ottokar von Böhmen (67) – Wels in den Auseinandersetzungen mit Bayern (68) – Gründung des Minoritenklosters (H u. A: 69) – Das Werden des Stadtplatzes (70) – Die erste Zeit der Habsburger (71) – Die Zeit der Privilegien (74) – Ablassbriefe und Glasfenster (76) – Stadtämter und Bürgerhäuser im 14. Jahrhundert (A u. H) – Die soziale Schichtung der Bewohner von Wels im Spätmittelalter (A: 81) – Die Verwaltung der Stadt Wels im Spätmittelalter (A: 82) – Die Burgvogtei seit dem 14. Jahrhundert (83) – Das 15. Jahrhundert (84) – Die Zeit Friedrichs III. (88) – Unter Kaiser Maximilian I. (94) – Der Tod Kaiser Maximilians I. – Die letzten Tage des letzten Ritters (R: 99).	
GILBERT TRATHNIGG und KURT HOLTER: Reformation, Gegenreformation und Bauernkriege.	106
Vom Tod Kaiser Maximilians I. bis zum Sieg der Gegenreforma-	

tion (T) – Die Wiedertäuferbewegung und der Beginn der Reformation (T u. H: 107) – Höhepunkt und Krise des Protestantismus: Die Gegenreformation (H: 109) – Die Lateinschule in Wels (H: 117) – Die Blütezeit des 16. Jahrhunderts (H: 119) – Handwerk und Handel (T: 119) – Die städtische Verwaltung (T u. H: 124) – Kultur der Blütezeit (T u. H: 132) – Streiflichter aus dem konfessionellen Zeitalter (T: 139) – Das Jahr 1626 und seine Folgen (H: 142)

WALTER ASPERING, KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Die Barockzeit	145
Welser Auswanderer in Regensburg (T: 145) – Der Bauernkrieg 1632 (H: 146) – Wiederaufbau in schwerer Zeit (T: 147) – Auflösung des Polheimer Besitzes um Wels (A: 150) – Neue Adelsitze um Wels (A: 152) – Wiedererrichtung des Minoritenkonventes und geistliches Leben (H: 154) – Das Kapuzinerkloster (T: 158) – Die Burgvogtei Wels (H: 159) – Handel und Wandel nach dem Sieg der Gegenreformation (T: 160) – Die städtischen Einrichtungen im 17. Jahrhundert (T: 163) – Entwicklungstendenzen im 18. Jahrhundert (H: 165) – Kunst und Kunsthandwerk (H: 167) – Brauereien (H: 177) – Stadtadel und Pfleger (H: 178) – Kriegsschatten (T: 180)	
KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Von den Reformen Kaiser Josefs II. bis zum Zweiten Weltkrieg	184
Die Revolution von oben (T: 184) – Die Kriegsjahre (Franzosenzeit) (H u. T: 186) – Biedermeier und Vormärz (T u. H: 190) – Das Jahr 1848 und seine Folgen (T u. H: 198) – Aufhebung der Grundherrschaft (H u. T: 200) – Die Erbauung der Dragoner-Kaserne (H: 201) – Auf dem Weg zur Industriestadt (T u. H: 202) – Die Ära Dr. Groß (T u. H: 206) – Das Bauwesen unter Bürgermeister Dr. Groß (H u. T: 208) – Die Ära Dr. Schauer (T u. H: 213) – Welser in Kunst und Wissenschaft im 19. Jahrhundert (T: 223) – Im Weltkrieg und in der Inflation (T: 226) – Zwischen den Weltkriegen (T: 230) – Der Zweite Weltkrieg (T u. H: 234)	
GILBERT TRATHNIGG und GÜNTER KALLIAUER: Das neue Wels	238
Die erste Nachkriegszeit (T: 238) – Der erste große Aufschwung (T: 239) – Die Erhebung zur Statutarstadt (T u. K: 247) – Bevölkerungsbewegung (K: 248) – Wirtschaft (K: 248) – Stadtentwicklung (K: 250) – Verkehr (K: 254) – Energie und Umwelt (K: 255) – Der Magistrat der Stadt Wels (K: 256) – Die Schulstadt (K: 260) – Sport (K: 262) – Kultur (K: 263)	
Verzeichnis der Abbildungen u. Karten	269
Namen- und Sachregister	271

Die Barockzeit

WELSER AUSWANDERER IN REGENSBURG

DIE KATASTROPHE DER VORSTÄDTE HATTE ZWEIFELLOS FÜR Wels weitreichende Folgen. Es fragt sich aber, ob nicht die starke Abwanderung, die vor allem auf die Durchführung der Gegenreformation zurückgeht, der Stadt den Schwung und den bisherigen Aufstiegs willen raubte. Während Linz und Steyr, die zum Teil nicht weniger litten, sich rasch wieder erholen konnten, blieb die Stadt Wels für lange Zeit auf einem toten Geleise liegen. Am besten läßt sich der Verlust an Tatkraft und Vermögen erkennen, wenn man nur die Auswanderer jener Zeit ins Auge faßt, die sich nach Regensburg gewendet haben.

Das Consistorium in Regensburg hatte im 16. Jahrhundert eine große Zahl von Prädikanten nach Österreich, besonders nach Oberösterreich geschickt, der Regensburger Superintendent hatte sie vielfach betreut. Der Schriftwechsel des öö. Adels mit ihm war vielfältig. Dieser forderte nicht nur Lehrer und Geistliche an, sondern gab auch Bericht über die allgemeine Lage. So ist es keineswegs verwunderlich, daß mit dem Einsetzen der Gegenreformation nicht nur Lehrer und Geistliche, sondern auch Bürger und Handwerker und ebenso der Adel zunächst den Weg vielfach nach Regensburg lenkten und häufig dort Fuß faßten.

Natürlich führte der Weg vieler auch in andere Orte. In die einzelnen Reichsstädte, aber auch nach Franken, Württemberg, Ansbach-Bayreuth kamen Glaubensflüchtlinge, vereinzelt auch in die Schweiz, nach Norddeutschland und Skandinavien. Wie weit auch Welser an diesen Wanderungen beteiligt waren, ist erst zu untersuchen.

Von Ortenburg in Bayern wissen wir aus einem zeitgenössischen Bericht, daß dorthin einige hundert Bürger aus Wels, Linz und Peuerbach kamen. An Berufen werden Schuster, Schneider, Messerschmiede und Sieber angeführt.

Wir kennen über 50 Personen, Männer und Frauen, die von Wels nach Regensburg kamen. Darunter befinden sich 8 Mitglieder des Rates, unter ihnen verdiente Männer wie Stadtrichter ZEHETNER, Stadtrichter Hans Thomas NEISS, der Geschäftsführer Rupert Trinkers Hans SEE und Trinkers Nachfolger Ludwig SCHORER. Auch seine Witwe Juliane TRINKER emigrierte nach Regensburg. Unter den Glaubensflüchtlingen befand sich auch der Landschaftsphysikus Dr. Paulus CLAUSIUS, der die Witwe seines Vorgängers Dr. Johann Faber geheiratet hatte, die Apotheker Wolf WERLINGER und Michael GEBHART, die Schulmeister Ludwig DEISINGER und Hans PRAUN, die Stadtprädikanten Mag. Andreas HAFFNER und Mag. Johann CONRAD und der Papierer Wolf EYSELE.

Diese Glaubensflüchtlinge haben zum Teil in Regensburg selbst eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, zum Teil erst ihre Nachkommen. Vor allem ist hier Ludwig SCHORER zu nennen, der nach wenigen Jahren in Regensburg bereits Stadtgerichtsassessor und 1638 Direktor des Bauamtes wurde.

Er entstammte einer Familie, die schon im 15. Jahrhundert den Handel nach Italien betrieb. Sie war in Isny, Ulm, Augsburg und Memmingen ansässig. Ludwig Schorer (1594–1654) war mit Barbara Trinker, der Tochter Heinrich Trinkers, der zuerst in Leipzig lebte, dann aber Geschäft und Haus in Wels kaufte, seit 1616 verheiratet. Nach dem frühen Tod seines Schwiegervaters führte er das Geschäft weiter, mußte aber wegen seiner Beteiligung am Bauernaufstand das Land verlassen. Er kam über Venedig nach Regensburg.

Sein Sohn Rupert, der 1619 in Wels geboren wurde, wurde Stadtgerichts- und Ungeldamtsassessor, zum Stadtkämmerer, Direktor des Bauamtes, Wähler, Direktor des Vormundschaftsamtes, des Ungeldamtes und des Steueramtes gewählt. Er war auch Rechenherr, Vierrat und Deputierter zu dem fortwährenden Reichskonvent und zu dem reichsstädtischen Direktorium. Sein Sohn Johann Ludwig (1658–1701) war gleichfalls Mitglied des inneren Rates.

Die Tochter des Welser Kaufmannes und Ratsmitgliedes Christoph FASCHANG, Eva Rosina, war mit Abraham PLATO, verheiratet, der lange Jahre Hofmeister und Geschäftsträger verschiedener adeliger Herren ge-

wesen war. Ihr Sohn, Dr. Abraham Plato, war Stadtschultheiß von Regensburg. Seine Söhne haben bis 1726 als juristische Beamte der Stadt Regensburg und als Ratsmitglieder eine bedeutsame Rolle gespielt. Der eine Johann Friedrich brachte es zum Stadtsyndicus und geheimen Registrator, sein zweiter Sohn Johann Heinrich brachte es zum Comes palatinus, er wurde 1700 Stadtkonsulent, 1711 innerer Rat. Als solcher war er mehrfach Kämmerer, Vormundschaftsamtssdirektor und Schützen- und Kriegsherr.

Die Witwe des Welser Handelsherren Ludwig GRUBER wandte sich nach dessen Tod nach Regensburg und heiratete dort den Ältesten des inneren Rates, Direktor des Consistoriums, Hansgraf und Oberscholarchen Peter PORTEN VON THEUERN. Ihr Sohn (oder Stiefsohn) Johann Albrecht war Consulent des Rates und Mitglied des inneren Rates und gehörte mit dem Beinamen „der Sorgsame“ der Fruchtbringenden Gesellschaft an.

Der Sohn des Welser Ratsmitgliedes Samuel ECKOLT blieb nicht in Regensburg, er starb 1663 in Leipzig als Jurisconsultus, Professor und Assessor am Oberhofgericht.

Die Regensburger Leichenpredigt von Mag. Andreas HAFFNER, der früher in Wels gewirkt hatte, auf Maria EYSELE, die beim Besuch ihrer Eltern Georg und Maria Kirchberger in Wels starb, ist deshalb aufschlußreich, weil die Papiermacherswitwe diesen Besuch im Anschluß an den Linzer Markt machte. Es ist wahrscheinlich, daß sie deshalb nach Linz fuhr, um die Verbindung mit den alten Kunden ihres Mannes, Wolf Eysele, der vor der Emigration Papiermacher in Wels war, aufrechtzuerhalten.

DER BAUERNKRIEG 1632

Die Niederschlagung des Bauernaufstandes von 1626 beendete die Bauernunruhen nicht, doch wurde Wels davon in der Folge nicht mehr so schwer betroffen.

Im Jahre 1632 flackerte der Bauernkrieg nochmals in Oberösterreich auf. Wels war damals der Mittelpunkt der kaiserlichen Abwehr unter dem Befehl des Grafen Werner von TILLY, einem Neffen des berühmten bayerischen Feldherren jener Zeit.

Während des Aufenthaltes der Schweden unter König Gustav Adolf im Bereich von Nürnberg begannen Emissäre mit der Aufwiegelung der unzufriedenen Bevölkerung im Mühlviertel, wo sich der „Prädikant“ Johann Jakob GREIMBL an ihre Spitze stellte. Im August gingen die Aufständischen über die Donau und bezogen ein Lager in der Weiberau und auf der Hagleiten bei Eferding. Die Abwehr wurde von Wels aus organisiert. Hier wurden am 14. 8. die Abgeordneten von 25 Pfarren zusammengerufen und am 19. August kam die ständische Kommission hier an. Sie stand unter der Führung von Propst Leopold ZEHETNER von St. Florian, dem Freiherr Erasmus d. Ä. von STARHEMBERG, Wolf Hektor JAGENREUTTER und Herr Georg Christoph von SCHALLENBERG zur Seite standen, ebenso der ständische Syndicus Dr. Joachim ENZMÜLLER. Die katholischen Bauern des Traunviertels aus dem Kremsmünsterer Bereich wurden in Lagern bei Almegg und Theuerwang gesammelt. Sie waren aber zu Angriffshandlungen gegen ihre Standesgenossen nicht bereit. Ähnliches galt für die Untertanen des Grafen Franz Christoph KHEVENHÜLLER, die dieser am 30. 8. in seinem Herrschaftsbereich um den Attersee aufbot. Das Ziel der ständischen Kommission war zunächst Zeitgewinn, bis Verstärkungen herangezogen werden konnten, und eine Aufspaltung der Bauern, bei denen sich sogleich zwei differierende Richtungen zeigten. Die meisten wollten sich mit der Gewährung der Tätigkeit von Prädikanten und von wirtschaftlichen Erleichterungen zufrieden geben, die Minderheit, vielfach aus besitzlosen Leuten bestehend, war für den Kampf. Eine Entscheidung fiel zunächst nicht.

Als im Laufe des nächsten Monats die Nachricht kam, daß sich Gustav Adolf gegen Neuburg an der Donau gewendet habe, schöpften die Aufständischen neue Hoffnungen und setzten sich gegen Aschach und Wolfsegg in Marsch. Nachdem sie Schwanenstadt zur Ergebung bewogen hatten, standen sie am 7.9. vor Vöcklabruck und brannten in der Vorstadt einige Scheunen nieder. Die Verhandlungen zogen sich hin. Tilly bemühte sich um Verstärkungen für Wels und Eferding, wo die Bauern ebenfalls in der Vorstadt zur Brandfackel griffen. Gegen Ende des Monats wurden beide Teile aktiv. Am 24.9. mußten die Bauern bei Lambach eine Niederlage hinnehmen, am 25. wurde dagegen ein Angriff Tillys in Richtung auf Eferding zurückgeworfen. Während nun Wallensteinische Regimenter das Mühlviertel binnen kurzem säuberten, kamen Husaren von der türkischen Grenze zur Verstärkung nach Obderenns südlich der Donau. Durch diese erlitten die Bauern am 9. Oktober bei Eferding, angesichts des Bauernlagers auf der Hagleiten, das durch Tillys Truppen abgesichert wurde, eine vernichtende Niederlage. Die Schweden aber, auf die man vergeblich gehofft hatte, wandten sich gegen den Westen, dem Main zu.

Die Aufständischen zerstreuten sich und leisteten den Grundherrn und dem Kaiser Abbitte und Unterwerfung, die Exulanten, die hoffnungsfroh ins Land zurückgekehrt waren, gingen in das Exil zurück. In Wels war der Bürgermeister Caspar FREISSAUF bemüht zu vermitteln und den Aufständischen zuzureden. Der Großteil bekehrte sich, mindestens äußerlich. Die meisten der Rädelsführer wurden gefangen, anderen gelang die Flucht.

Am 13. Dezember wurden in Wels sechs der Bauernführer hingerichtet, darunter Thomas LEUTNER, Schmied, Hauptmann der Pfarre Rottenbach und Michael HOLZINGER, Amtmann zu Nedharting, sowie Sebastian SCHWABEL, Leutnant der Pfarre Peuerbach, wie Donberger berichtet hat. Die siegreichen Tillyschen Truppen erwiesen sich als eine nicht geringe Belastung für die Stadt. Tilly mußte im November schlichtend eingreifen. Der Führer des Aufstandes, Jakob GREIMBL, wurde am 19.2. 1633 in Linz grausam hingerichtet.

WIEDERAUFBAU IN SCHWERER ZEIT

Die bayerische Pfandherrschaft, die durch die bayerische Garnison auch Wels schwere Lasten aufbürdete — ihr Kommandant Oberst Walkham blieb in übler Erinnerung —, ging 1628 zu Ende. Bis 1648 währte jedoch der Dreißigjährige Krieg, in dem man 1645 angesichts des Vordringens der Schweden unter Torstenson die Stadt für so gefährdet hielt, daß man die Kirchenornate nach Salzburg schickte. Die Welser Heide bei Marchtrenk war damals der Sammelplatz des allgemeinen Aufgebotes der Stände. Wie schon 1635 ergoß sich ein Flüchtlingsstrom aus den habsburgischen Vorlanden in unsere Gegend und half so manche Lücke füllen, die durch Abwanderung entstanden war.

Dem heiß ersehnten Friedensschluß von Münster und Osnabrück wurde auch in Wels eine Dankkapelle gewidmet und am Ostausgang der Stadt aufgestellt.

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts machte sich die Türkeneinfahrt neuerlich bemerkbar. 1678 deckte man die Ringmauer wieder neu ein. Auch die Rüstkammer wurde ausgebaut. 1683 wurden wegen der drohenden Gefahr die Mauern und das Schloß Polheim ausgebaut, die Bürger zu Exerzierübungen und zu Wachen aufgerufen. Der Reichshofrat übersiedelte damals für längere Zeit von Wien nach Wels.

Truppeneinzüge belasteten die Stadt gleichfalls schwer. 1661 bis 1664 beliefen sich die Kosten dafür nach der Aufstellung von Wolfgang Reither auf 26 158 fl. 1673 heißt es in einem Bericht, daß die Stadtkasse wegen der großen Quartierlasten völlig geleert gewesen sei. Es ist begreiflich, daß man die Siege über die Türken nach der schweren Bedrohung doppelt feierte. 1683 erhielt die Pfarrkirche als Erinnerung an den Sieg in Wien die Türkenglocke. Spätere Siege wurden mit Freudenblasen, Te-Deum, Prozession und anschließender Festmahlzeit gefeiert, so die Eroberung Ofens 1687.

Mehrfach wüteten auch Pest und andere Seuchen im Land. Deshalb übersiedelte 1634 die Kanzlei der öö. Stände und die Kasse, 1679 die Stände samt den Verordneten und dem Ausschuß von Linz nach Wels.

Die ärztliche Betreuung lag im 17. Jahrhundert in den Händen eines Landschaftsphysikus, dem später ein *Extraordinari Physikus* zur Seite gestellt wurde. Sie wurden von den Inhabern der drei alten Baderwerkstätten, die damals zum Teil als Wundärzte bezeichnet wurden, und ihren Gesellen unterstützt. Seit dem 16. Jahrhundert sind zwei gleichzeitig bestehende Apotheken nachweisbar, die zunächst in gemieteten Geschäften untergebracht waren. Meist befanden sie sich am Stadtplatz, zeitweilig aber auch in der Schmidt- und Pfarrgasse.

Seit 1646 befand sich eine Apotheke ständig im Hause Stadtplatz 10. Erst Jacob Zehetner, der sie 1783 übernahm, verlegte sie auf Stadtplatz 5. Vorbesitzer dieser Apotheke in verschiedenen Lokalen vor 1646 lassen sich bis 1590 zurückverfolgen. Die andere Apotheke, deren Besitzer sich bis 1577 auf Stadtplatz 11 und Stadtplatz 38 nachweisen lassen, erhielt ihren heutigen Standplatz Stadtplatz 13 im Jahre 1664.



Das Bild des oberen Stadtplatzes ist von späten meist einfachen Fassaden bestimmt.